

RALF PETZOLD

Auf die Details kommt es an. Das Waschbecken auf der Herrentoilette im provisorischen Bürogebäude ist eine alte Benzintonne, der Griff zur Badtür ein Tankkrüssel, die Lampe eine Felge. „Schon unsere Blumen gesehen?“, fragt Mathias Buttkus, Geschäftsführer der Motorworld Mallorca, und verweist auf einen Strauß, der aus Zündkerzen besteht. In der neuen Eventhalle, die im Herbst 2024 in der Nähe des Einkaufszentrums Fan in Betrieb gehen soll, dreht sich alles um Autos und Fahrzeuge. Als „mobilitätsbezogene Themenimmobilie“ bezeichnet es der Projektleiter. In Deutschland läuft das schon fantastisch. Nach langjährigen Planungen soll nun auf die Insel expandiert werden.

Hinter der Motorworld steckt die Dünkel Group. Das Unternehmen aus Schemmerhofen, einem 8.000-Seelen-Örtchen im Süden von Ulm, hat mit Kiesgruben angefangen und sich über die Immobilienbranche bis in den Eventbereich hochgearbeitet. 2011 eröffnete in Stuttgart die erste Motorworld. „Schon im Jahr darauf schauten wir uns nach anderen Locations um“, sagt Mathias Buttkus. Köln und München – in letzterer Motorworld feierte der FC Bayern kürzlich die Meisterschaft – sind schon komplett in Betrieb. Sieben weitere Standorte sind teilgeöffnet oder in der Bauphase. Neben Mallorca hat die Dünkel Group bereits in der Schweiz und in Luxemburg den Schritt ins Ausland gewagt.

Doch was ist denn nun eigentlich eine „mobilitätsbezogene Themenimmobilie“? Wie bei einem Shopping-Center bietet die Motorworld die einzelnen Flächen zur Miete an. „Ein Teil ist für den Handel gedacht“, sagt Buttkus. Sportwagen sowie Oldtimer sollen von den verschiedenen Marken ausgestellt werden. Zudem gibt es Plätze für Werkstätten. Neben festen Marken, die sich einmieten, könnte es auch monatsweise wechselnde Angebote geben. „Wir nennen das den Flying Cardoctor. Die Firmen schicken die Fachkräfte auf die Insel und müssen so nicht immer die Autos von der Insel aufs Festland schaffen“, sagt der Hannoveraner, der seit 24 Jahren in Barcelona lebt und die Activ Group, eine Tochtergesellschaft von Dünkel leitet. Das sei günstiger als eine permanente Werkstatt. „Eine Luxus-Automarke verkauft 35 Autos pro Jahr in Spanien. Da lassen sich die Wagen, die auf der Insel repariert werden müssen, an einer Hand abzählen.“

Der für manch wohlhabenden Autoliebhaber wohl attraktivste Aspekt ist die Möglichkeit, den Luxus Schlitten bei Motorworld zu parken. 60 Glasboxen sollen in der Halle in Palma dafür zur Verfügung stehen. „Über ein Aufzugsystem können die wie bei Tetris hin- und herbewegt werden“, sagt Buttkus. Für die Besitzer ist es eine sichere Garage, die rund um die Uhr bewacht wird. „Über eine App und Kameras können sie stets nach dem Rechten sehen.“ Zudem sind die Mechaniker direkt um die Ecke und warten die Autos. „Der gewöhnliche Finca-Besitzer ist nur ein paar Wochen im Jahr auf Mallorca. Der kommt in seine Villa nach Son Vida und stellt fest, dass der verstaubte Wagen nicht läuft. Dann steht er vor einem großen Problem.“

Dennoch sei die klimaneutrale Motorworld weit mehr als ein Luxus-Autohaus. Wie bei einem Einkaufszentrum ist der Eintritt frei und das Staunen ausdrücklich erwünscht. „Die Wände der Werkstätten sind durchsichtig. Die Glasboxen ein beliebtes Fotomotiv. In Deutschland haben die Besucher im Anschluss keinen



Mathias Buttkus ist der Geschäftsführer von Motorworld Mallorca. Hinter ihm sind die Pfeiler der neuen Halle zu sehen. FOTO: NELE BENDGENS

Motorworld nähert sich Zielgeraden

Autoliebhaber-Welt vor den Toren Palmas soll im Herbst 2024 eröffnen. Wir haben uns vor Ort erklären lassen, was da genau entsteht

Speicher mehr frei auf dem Handy.“ Um diesen Museumseffekt zu erreichen, muss eine Auswahl der Autos vorgenommen werden, die den Service in Anspruch nehmen dürfen. „Ein Fiat Panda würde den Charme zerstören“, sagt der Chef. Was die Glasbox kostet, steht noch nicht fest. „Da können wir keine Quervergleiche zu den anderen Motorworlds ziehen, denn das ist je nach Standort unterschiedlich.“

Statt einen Einkaufsbummel am Wochenende zu Ikea zu machen, soll die Eventhalle eine Alternative für Familien darstellen. Da darf ein Gastro-Bereich nicht fehlen. „Wir wollen für jeden Geldbeutel etwas anbieten: vom Sandwich für drei Euro bis hin zum

Gourmetessen für etwa 80 Euro.“ Zudem soll es motorisierte Touren mit verschiedenen Fahrzeugen geben, die gebucht werden können.

Welche Marken sich einmieten und welche Anbieter kommen, ist bislang noch nicht geklärt. „Wir sind mit vielen Interessenten in Kontakt. Neben Spaniern, Belgiern und Holländern sind das vor allem deutsche Kunden“, sagt Buttkus. Bis zu 13 Tagungsräume für acht bis 2.000 Personen sind angedacht, die sich über bewegliche Wände beliebig vergrößern oder verkleinern lassen. Gut möglich, dass dort dann Autofirmen, die sich bisher meist im Kongresszentrum breitgemacht hatten, hier eine neue Heimat finden.

„Wir suchen Gebäude, die eine Geschichte erzählen“, erklärt Buttkus, warum die Wahl auf die alte Coca-Cola-Abfüllanlage neben der Flughafen-Autobahn fiel. „Wir hatten überlegt, die Fließbänder zu erhalten und in die Deko einzubinden. Das war aber leider nicht möglich.“ Bereits 2016 verhandelte die Dünkel-Gruppe mit dem Softdrink-Hersteller, 2019 kam es zu einer Einigung. Bis die Baugenehmigungen eintrudelten, vergingen weitere Jahre. Im alten Teil der Fabrik hat sich ein Park&Fly-Anbieter temporär eingemietet. Motorworld renoviert derzeit einen Anbau, der die neue Halle werden soll. „7.000 Quadratmeter im Erdgeschoss, 4.000 Quadratmeter im ersten Stock und 2.000 Quadratmeter im Keller – der Platz dürfte erst einmal ausreichen“, sagt Buttkus. Zumal auf dem 80.000 Quadratmeter großen Gelände noch Freiraum besteht. Lediglich zwei alte Mühlen haben Denkmalschutz. „Die finden wir super und lassen sie über einen mallorquinischen Handwerker renovieren“, sagt Buttkus.

Beim MZ-Besuch waren die Arbeiter gerade an dem künftigen Keller und die Säulen für den ersten Stock zugange. „Bis Jahresende steht der Rohbau. Zudem ist dann das Dach neu und die Außenwände sind hochgezogen“, sagt Buttkus. Ein genaues Eröffnungsdatum steht noch nicht fest. „Unser Kreativteam wird dann noch ein halbes Jahr für die Inneneinrichtung brauchen.“ Schließlich soll dann die ganze Halle so aussehen wie das provisorische Büro.



Im provisorischen Büro gibt es einen ersten Eindruck. FOTO: NELE BENDGENS